

Hans J. NISSEN, Geschichte Alt-Vorderasiens. Oldenbourg Grundriss der Geschichte 25. München: Oldenbourg Verlag 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage 2012, XX + 309 S., 4 Karten

Die Reihe „Oldenbourg Grundriss der Geschichte“ verfolgt zwei Ziele, wie im Vorwort des Herausgebers festgehalten wird: eine „gut lesbare Darstellung des historischen Geschehens“ und zugleich eine „Summe des heutigen Forschungsstandes“. Für die Geschichte des vorderasiatischen Raums konnte man einen der wichtigsten deutschen Fachvertreter, Hans J. Nissen, den langjährigen Professor für Vorderasiatische Archäologie an der FU Berlin, gewinnen. Auf rund 150 Seiten wird die altorientalische Geschichte mit Fokus auf Mesopotamien unter Berücksichtigung kultureller Entwicklungen, insbesondere der Genese politischer Organisationsformen, dargelegt. Dabei erstreckt sich der zeitliche Rahmen von ca. 15.000 v. Chr. bis zur „klassischen“ Zäsur in Geschichtsdarstellungen um 330 v. Chr., dem Alexanderfeldzug und dem gleichzeitigen Ende des Achämenidenreiches unter Darius III.

Bei vorliegendem Werk handelt es sich um die 2., überarbeitete und „stark“ erweiterte Auflage des bereits 2000 erschienenen Bandes. Mit dem Ziel, „die Brauchbarkeit als Arbeitsinstrument auf längere Zeit zu sichern“ (s. Vorwort der Herausgeber), wird eine regelmäßige Aktualisierung auf den laufenden Forschungsstand angestrebt. Es wurden Passagen deutlich verändert und erweitert sowie neue Abschnitte zugunsten eines breiteren geographischen Horizonts, der die Nachbarregionen (Syrien, Türkei und Iran) Mesopotamiens mit einschließt, eingefügt (vgl. die Erläuterungen zum „Interaktionsgebiet“ auf S. XVI – ein Begriff, der sich durch das gesamte Werk zieht: z.B. S. 41 zur Susiana in der ‘Obed-Zeit). Im Abschnitt zu den ersten Regionalstaaten wurde das Kapitel „Das vorhethitische Anatolien“ (6.8) hinzugefügt. Die Schwerpunkte der Forschung wurden mit „Syrien“ (4.9) und der „Frauen- und Geschlechterforschung in der Altorientalistik und Vorderasiatischen Archäologie“ (4.15), ein Kapitel, das mit den dazugehörigen bibliographischen Angaben aus der Feder von Dr. Helga Vogel (Berlin) stammt, erweitert. Archäologische und philologische Neuentdeckungen wurden in die 2. Auflage integriert, zu denen die Neufunde aus Qatna oder der iranischen Region Jiroft sowie eine jüngst veröffentlichte Version der Sumerischen Königsliste oder gar das neue Ur III-zeitliche Archiv aus Garšana zählen. Ebenso erfahren die Beziehungen nach Ägypten eine intensivere Behandlung als in der ersten Auflage (vgl. etwa S. 52-53). Die Einbindung aktueller Forschungsergebnisse in den Darstellungsteil verdeutlicht die sich im Fluss befindlichen Prozesse in Forschung und Meinungsbildung im Bereich der vorderasiatischen Altertumskunde.

Von großem Wert ist die aktualisierte und umfangreiche Bibliographie im Anhang (S. 215-275), die nach Themenbereichen angeordnet ist und auch jüngere Werke anführt, die nicht in den überarbeiteten Fließtext mit eingeflossen sind. Damit eignet sich der vorliegende Band mit jeweils sachbezogenen wichtigen Stichworten bzw. Abschnittstiteln im Randbereich des Fließtextes und knappen Zusammenfassungen am Ende eines jeden Kapitels auch hervorragend für den modularisierten Lehr- und Lernalltag, in dem gebündelte Zusammenstellungen immer mehr an Bedeutung gewinnen. Obschon es sich bei einer Bibliographie naturgemäß nur um eine Auswahl handeln kann, vermisst man bei genauerer Betrachtung den einen oder anderen wichtigen Beitrag: so etwa zum Thema frühe Schrift (2.6.1) die Arbeiten von E. Cancik-Kirschbaum oder zu Assyrien im 2. und 1. Jt. (2.7.3) Hinweise auf die wichtigen Beiträge von K. Radner oder die Internetplattform „Knowledge and Power in the Neo-Assyrian Empire¹“. Insbesondere französischsprachige Literatur wird in der Regel nur am Rande aufgeführt (Ausnahme: 2.10 zu Iran), was speziell hinsichtlich der wichtigen Studien zu Syrien (etwa Mari) oder der Achämenidenzeit bedauerenswert ist. Dennoch regt die Bibliographie an, in bestimmte Sachgebiete, die im Darstellungsteil nur angerissen werden, „selbst weiter einzudringen“ (S. XVIII).

Besonders hilfreich sind auch die chronologischen, synchronistischen Tabellen (die Daten sind nach der Mittleren Chronologie aufgeführt, vgl. S. 18-19), welche neben den zentralmesopotamischen Dynastien auch jene des Hethiterreiches, Mittani, Elam, Urartu und Ägypten aufzeigen. Auch wenn der schwierige Abschnitt 2.3 zur Chronologie und Terminologie für eine einführende Geschichtsdarstellung generell ausführlich und überzeugend dargestellt wird, vermisst man dennoch einen Verweis auf die gerade in den letzten 10-15 Jahren laufenden Forschungsprojekte zur Chronologie SCIEM 2000 („The Synchronization of Civilizations in the Eastern Mediterranean in the 2nd Millennium BC“) und das ARCANE Projekt („Associated Regional Chronologies for the Ancient Near East“), die auch im Bereich der ¹⁴C-Daten oder der Dendrochronologie neuere Ergebnisse und erhebliche Fortschritte bezüglich ihrer Verlässlichkeit erbracht haben.

Wichtig sind die einleitenden Worte des Autors zur Gesamtdarstellung; er betont dort, dass die gebotene, zugegebenermaßen eingeschränkte Übersicht aufgrund der stetig anwachsenden Quellenlage im archäologischen und philologischen Bereich und der sich damit ändernden Forschungslandschaft nur als „Momentaufnahme“ (S. XV) zu werten ist. Dies relativiert auch in Vergangen-

¹ <http://knp.prs.heacademy.ac.uk/>. Insgesamt vermisst man wichtige und teils etablierte Internetlinks im Abschnitt zu den Quellen und Hilfsmittel, die immer mehr an Bedeutung gewinnen.

heit und Gegenwart getroffene Aussagen insofern, als dass „feststehendes Traditionswissen“ jederzeit in Frage gestellt werden kann, wie Nissen anhand zahlreicher Beispiele im Verlauf seiner Geschichtsdarstellung (so etwa zum Schwemmland Babylonien auf S. 9, zur Zuverlässigkeit absoluter Daten auf S. 16, zu Jericho als Stadt auf S. 27 etc.) deutlich macht. Gerade diese Dynamik, die im zweiten Teil des Buches zu den Grundproblemen und Tendenzen in der Forschung nochmals stärker aufgenommen wird, und die fast unerschöpfliche Menge an Daten zur Erschließung der vorderasiatischen Kulturen² gestaltet das Studium der altorientalischen Geschichte so spannend und äußerst abwechslungsreich.

Abweichend von anderen Geschichtsdarstellungen, die sich in der Regel auf die Periode der Schriftzeugnisse konzentrieren, setzt Nissens Darstellung schon um 15000 v. Chr. an, da im Sinne von sogenannten „Hochkulturen“ auch jene sehr frühen schriftlosen Perioden von außerordentlicher Bedeutung sind, in denen bereits komplexe Strukturen existierten, welche die Voraussetzungen für die späteren Entwicklungen bildeten. Damit gelingt dem Autor eine Geschichtsschreibung basierend auf der Kombination von schriftlichen und archäologischen Hinterlassenschaften, wobei gerade die archäologischen Quellen für „die Entstehung wie über den anfänglichen Kontext der Frühen Hochkultur“ (S. XVII) nutzbar gemacht und parallel zu den schriftlichen Hinterlassenschaften als historische Quelle unter Berücksichtigung „möglicher material- bzw. systemimmanenter Beschränkungen“ (S. 2) verwertet werden. Es verwundert nicht, dass diese Geschichtsdarstellung den frühen Perioden beginnend mit den „Frühformen des sesshaften Lebens“ wesentlich mehr Raum zugesteht als den aus den Texten besser bekannten 2. und 1. vorchristlichen Jahrtausenden altorientalischer Geschichte, die angesichts der reichhaltigen Quellenlage und Fragestellungen geradezu im Eilschritt abgehandelt werden. Zu vielen der behandelten Forschungsthemen, wie etwa – um nur einige wenige zu nennen – zum Uruk-Phänomen oder der frühen Schrift (vgl. auch zu den Schwerpunkten der Forschung S. 169ff.), hat der Autor selbst maßgebliche Ergebnisse beigesteuert. Nissen führt mit seiner gut lesbaren und verständlichen Darstellung durch die Kulturgeschichte Alt-Vorderasiens, wobei stets auf die (vorläufigen) Grenzen der Aussagekraft unserer sehr heterogenen Quellenbasis hingewiesen wird. Trotz der zahlreichen *caveats* des Autors und seiner kritischen und problemorientierten Herangehensweise erschließt sich

² Vgl. hierzu eine vorläufige numerische Zusammenstellung der akkadischen und sumerischen Schriftquellen von M.P. Streck in *Mitteilungen der Deutschen Orient Gesellschaft* 142, Berlin 2010, 35-58, die deutlich macht, dass das publizierte (!) Gesamtkorpus mit 102.300 sumerischen archivalischen Texten, 144.000 akkadischen archivalischen Texten und insgesamt ca. 9.900.000 Wörtern unter den Altertumswissenschaften dem der Gräzistik entspricht. Im Unterschied zur Latinistik oder Gräzistik ist jedoch das keilschriftliche Korpus der Texte stetig anwachsend.

dem Leser ein klares Bild der verschiedenen Entwicklungsstufen und kulturellen Zusammenhänge einzelner Regionen, die an manchen Stellen mit ein paar Abbildungen hätten anschaulicher dargestellt werden können. Spätestens mit der altbabylonischen Zeit (S. 92ff.) ist die Darstellung deutlich politisch-historisch ausgerichtet und Verweise auf archäologische Hinterlassenschaften, wie Architektur, Rundplastik oder Siegelkunst, nehmen deutlich ab (vgl. hierzu auch Nissens grundsätzliche Ausführungen zur Bildung eines altvorderasiatischen Geschichtsbildes auf den S. 149-155). Wer genauer über die vielschichtigen historischen Vorgänge, Persönlichkeiten und Daten im 3. und 2. Jt. Bescheid wissen will, sei auf die in der Bibliographie genannten Einzelstudien, wie etwa die viel detaillierter verfassten Sonderbände von *Orbis Biblicus et Orientalis* 160/1ff. mit aktualisierter Bibliographie verwiesen.

Nach der kompakten Geschichtsdarstellung aus vorwiegend archäologischer Sicht und mit besonderer Berücksichtigung der Schriftgeschichte für die Zeit bis um 2000 v. Chr. und auf der Basis der Schriftquellen für die Perioden danach wird der Leser im zweiten Teil des Werkes (S. 149-214) mit den Grundproblemen und einzeln herausgegriffenen Tendenzen der Forschung vertraut gemacht. Nissen erläutert dabei die Grundprinzipien und gewissermaßen die Genese der „altvorderasiatischen Geschichte“, die ihre Informationen aus den beiden eng verzahnten und dennoch eigenständigen Disziplinen „Vorderasiatische Archäologie“ und „Altorientalische Philologie“ generiert. Gerade dieser Abschnitt ist v.a. auch wegen seines wissenschaftshistorischen Gehalts sowie der Einflussnahme vielfältiger politischer und wirtschaftlicher Faktoren auf die Wissenschaft (Stichwort „Verlagerung der Grabungsschwerpunkte“) von besonderem Interesse. Umso bedauerlicher ist es, dass sich gerade jetzt wiederum bedingt durch die aktuellen politischen Entwicklungen in Syrien eine Zäsur in ihrer intensiv betriebenen wissenschaftlichen Erforschung anbahnt. Wie schon in der Geschichtsdarstellung zu den frühen Perioden altvorderasiatischer Geschichte sind auch im Abschnitt zu den Schwerpunkten der Forschung die Stärken des Buches deutlich zu erkennen. Der Autor schöpft hier aus seinem breiten Wissensfundus, nimmt einzelne im historischen Teil genannte Themenkomplexe (Neolithisierung, das Uruk-Phänomen, frühe Schrift, Tempelwirtschaft, Sumerer und Semiten etc.) wieder auf und ergänzt diese mit vertiefenden und zugleich differenzierten Erläuterungen zu Forschungsansätzen, Ausgrabungsplätzen, Texttafel(neu)funden und sich daraus ableitenden Forschungsmodellen und -ergebnissen. Inhaltlich schwächer und wenig pointiert werden die Forschungsschwerpunkte der jüngeren Periode dargestellt (hethitische Geschichte, Hurriter, das neuassyrische Reich). Geradezu dürftig fällt hier das Resümee zu Syrien (S. 409) aus, dessen ergiebige archäologische Zeugnisse allerdings hervorragend in der zitierten Gemeinschafts-

publikation von Akkermans und Schwartz zusammengetragen und vorläufig ausgewertet wurden. Ergänzend zu Nissens wichtigem Werk mit dem Fokus auf der Aussagekraft archäologischer Quellen für die Geschichte Alt-Vorderasiens kann sicherlich auch der von M.W. Chavalas in *Publications of the Association of Ancient Historians* 8, 2007 herausgegebene Aufsatzband *Current Issues in the History of the Ancient Near East*, der wichtige Beiträge aus philologischer Perspektive zu den jüngeren Perioden altorientalischer Geschichte enthält, konsultiert werden. Aus archäologischer Sicht ist sicherlich das 2012 von D. Potts herausgegebene zweibändige Werk *A Companion to the Archaeology of the Ancient Near East* (Oxford) zu nennen.

Die zweite Auflage der Geschichte Alt-Vorderasiens profitiert von den zahlreichen und wichtigen inhaltlichen Erweiterungen und stellt gerade auch mit den Erläuterungen zur Beschaffung von Primärdaten, der Erarbeitung wissenschaftlicher Hilfsmittel sowie der Interpretation ein verlässliches Einführungswerk dar, das ergänzend zu den textbasierten historischen Einführungen seinen festen Platz im studentischen Curriculum erhalten sollte. Damit erfüllt die Geschichtsdarstellung Nissens vollumfänglich die Zielsetzung der Reihe „Oldenbourg Grundriss der Geschichte“.

Prof. Dr. Regine Pruzsinszky
Institut für Archäologische Wissenschaften
Abt. für Vorderasiatische Archäologie und Altorientalische Philologie
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Platz der Universität 3
D-79085 Freiburg i.Br.
E-Mail: regine.pruzsinszky@orient.uni-freiburg.de